

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rixdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwoch: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Kustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Januar
14.

Französische Angriffe in der Gegend von Verdun, St. Mihiel und le Mesnil (weiter) vollständig.

Der deutsche Hafen Swakopmund in Südwest-Afrika wird von englischen Streitkräften eingenommen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Die Eröffnung.

Berlin, 13. Jan. (W. L. B. Nichtamt.) Mittags wurde im Weißen Saale des Schlosses der Landtag eröffnet, nachdem Gottesdienste im Dome und in der Hedwigskirche vorangegangen waren. Die Vertreter beider Häuser hatten sich zahlreich eingefunden. Unter anderen bemerkte man den Generalgouverneur Beseler, Generalgouverneur Bissing, Fürst Bülow und Hausminister Graf Eulen- burg, in der Diplomatengasse unter anderen den türkischen Botschafter. Der Ministerpräsident und alle hier anwesenden Minister erschienen in einem feierlichen Zuge, worauf der Ministerpräsident die Thronrede verlas der Beifall bei folgenden Stellen gezollt wurde. „Das Heldentum unserer Truppen“, „Der alte preussische Soldatengeist“, „Alles hergeben für Leben und Sicherheit der Nation“, „Die Unerschütterlichkeit des preussischen Staates“, „Nicht Zwang, sondern Freiheit auf Ordnung gebaut“, „Den guten Kampf auf einem guten Ende führen“. Das Hoch auf den Kaiser und König brachte der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Schwerin-Löwisch aus.

Die Sitzung.

Berlin, 13. Jan. Das Haus ist dicht besetzt, ebenso die Tribünen. Abgeordneter Graf v. Schwerin-Löwisch übernimmt den Vorsitz und ernannt die provisorischen Schriftführer und führt u. a. aus:

Nimm hin das heilige Schwert.

48) Roman von Rosi August Kind.

Copyright by Grethelein u. Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

Berkheim wagte nicht zu lügen. Denn Estelle mußte alles. Sie hatte ihre Spione allerwärts, einen sogar im Palais Cadignan, der ihr durchs Telefon täglich meldete:

„Heute war Herr X. und Frau Y. so und so lange da.“

Und so antwortete er: „Ich komme von der Prinzessin.“

„Natürlich!“ lachte Estelle. „Wann kämest du wohl nicht von der Prinzessin?“

„Gewiß, ich besuche sie gern, erwiderte er gelassen.“

„Aber zu oft, mein Lieber. Und zu lange. Weißt du, daß ihr stark im Gerede der Leute seid?“

„Nein, das weiß ich noch nicht und will's auch nicht wissen. Trotzdem darf ich alles, was ich diese Leute erzählen, als unwahr bezeichnen.“

„Ein solches Gerede kann dir aber bei deiner Stellung nicht gleichgültig sein.“

„Wie sollte ich es verhindern können? Verleumdungen haben überall freie Bahn.“

„Wie du es verhindern kannst fragst du? Sehr einfach, mein Lieber: indem du auch den Schein meidest, oder, wenn dir das zu schwer fallen sollte...“ — sie lachte gezwungen — „indem du Ginettes heiratest. Das fällt dir vielleicht weniger schwer, und das arme Kind wird dir dankbar sein, wenn du sie von ihrem Baskie befreist.“

„Das sind Dinge, Madame“, erwiderte er kalt, „die ich ganz zu meinen Privatangelegenheiten zählen zu dürfen bitte.“

Er hatte bis zur Stunde geflissentlich eine

Als wir uns beim Schluß unserer letzten Tagung am 24. Juni vorigen Jahres hier trennten, habe ich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß, wenn wir uns nach einigen Monaten in diesem Jahre wieder zusammenfinden würden, wir dann dem großen gemeinsamen Ziele unseres vollen Sieges und der Erreichung eines ehrenvollen, die Sicherheit unseres Vaterlandes auf lange Zeit hinaus verbürgenden Friedens abermals um ein gutes Stück näher gekommen sein würden. Diese unsere Hoffnung hat sich in reichem Maße erfüllt, wenn wir auch noch lange nicht am Ziel angelangt sind. Rein zeitlich betrachtet mag es auch heute noch dahin gestellt bleiben wie lange der Krieg noch dauern mag, aber unsere Zuversicht, ja Gewißheit, auf ein gutes Ende für uns ist stark.

Der Redner spricht dann von den hervorragenden Taten unserer Truppen, die in Gemeinschaft mit unseren treuen siegeskräftigen Verbündeten glänzende Erfolge errungen haben. Nichts kann das Band, das Blut und Eisen um die Zentralmächte und ihre Bundesgenossen geknüpft haben, zerreißen. Start unerschütterlich und fest steht der Vierbündnisblock da und mit Stolz und Dankbarkeit schauen wir auf Führer und Truppen. Aber nicht nur bewundern sollen wir sie, sondern wir alle, ein jeder in seinem Beruf und auf seine Weise sollen mithelfen zum Siege, der einen dauernd gesicherten Frieden verbürgt. „Mit diesem erneuten Bekenntnis des festen, unbeweglichen Willens zum Siege bitte ich Sie heute, wie immer am Beginn unserer Tagung einzustimmen in das Hoch auf unsern obersten Kriegsherrn, unseren geliebten Kaiser und König. Er, der Kaiser, uns allen ein leuchtendes Vorbild des starken, unerschütterlichen Gottvertrauens mit welchen wir diesen Kampf bestehen wollen, und mit welchem er die Kienlast der höchsten und darum schwersten Verantwortung in diesem Daseinskampfe seines Volkes trägt. (Lebhaftes Bravo.) Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch!“ (Das Haus stimmte dreimal in diesen Ruf ein.)

Darauf erhebt

Finanzminister Henze

das Wort zur Einbringung des Etats: Der Krieg hat auf das gesamte Wirtschaftsleben gewaltigen Einfluß gehabt, aber wir

sind allen entstehenden Schwierigkeiten Herr geworden. Wir daheim müssen unseren Truppen draußen helfen, den Feind niederzuwerfen, Handel und Industrie haben sich darauf eingerichtet, und was wir brauchen, wird im Inland hergestellt. Die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide für die Kriegsdauer ist trotz der feindlichen Aushungerungspläne gelungen. Das Steigen vieler Preise ist durch die anormalen Verhältnisse hervorgerufen, die jeder Krieg mit sich bringt.

Im Etat für 1914, der aufgestellt wurde, als noch niemand an den Krieg dachte, hat sich ein Defizit von 116 Millionen ergeben und der Eisenbahnetat konnte nur mit Hilfe des Ausgleichsfonds balanciert werden.

Im Etat für 1915 ist mit neuen Ausgaben sehr gespart worden und dadurch der Etat balanciert.

Der neue Etat balanciert mit 4,8 Milliarden. Da aber die Staatswirtschaft geraume Zeit brauchen wird, bis sie sich wieder im Gleichgewicht befinden, so müssen wir uns zu den Fehlbeträgen von 1914 und 1915 anders verhalten als sonst. Darum schlägt die Regierung vor, schon jetzt 100 Millionen durch eine Kriegsteuer aufzubringen. — Unter anderen erfordert die Kriegswohlfahrt neue Mittel zur Unterstützung der Gemeinden. Opreuhen bedarf noch dringend großer Hilfe, heimkehrenden Krieger werden Notstandsdarlehen gewährt werden müssen.

Das Gesamtbild

ergibt daß der Krieg an unseren Finanzen nicht spurlos vorübergegangen ist. Wir müssen daher neue Steuern verlangen und zu der altberühmten preussischen Sparsamkeit zurückkehren. Die Hauptsache ist, daß unsere Staatsfinanzen gesund bleiben und wir den Krieg gewinnen und unserer Feinde Herr werden. Wir sind mehr denn je entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis unsere Feinde zu einem Frieden sich bequemen, der uns vor einer Wiederholung eines ruchlosen Ueberfalles sichert, dessen Opfer wir 1914 geworden sind. (Lebhafter Beifall.) Es wird noch viel Blut fließen, bis wir soweit sind, aber wir werden es erreichen. Das alte Preußen hat auch bittere Zeiten durchgemacht und letzten Endes doch siegt. Und wenn ganz Deutschland um seine Existenz kämpft, sollte es anders sein? Tun wir weiter unsere Pflicht und

vertrauen wir auf Gott, dann wird eine Welt von Feinden uns nicht unterkriegen und nicht überwinden. (Stürmische Zustimmung.)

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Wahlprüfung, Wahl des Präsidiums und erste Lesung des Etats.

Reichstag.

Der Reichstag setzte gestern die Debatte über die Ernährungsfrage fort.

Abg. Simon (Soz.) Die Regierung hat die an sie gestellten Aufgaben schlecht gelöst. Der Lebensmittelpreis steigt in voller Blüte; die Bestrafungen, welche erfolgten, sind viel zu gering, und man hätte der Presse die Erörterung nicht durch die Zensur verbieten sollen. Für alle wichtigen Lebensmittel sollten Höchstpreise festgesetzt und ihre Beschlagnahme verfügt werden. Die Höchstpreise sind zu hoch. Die Verkürzung der Brotration bringt den arbeitenden Kreisen große Enttäuschung.

Abg. Marx (Ztr.) Kartoffeln gibt es genügend, aber die Organisation zu ihrer Verteilung ist mangelhaft, daher kommt die Notlage der westlichen Gemeinden. Die Butter- und Fettversorgung bedarf einer besseren Lösung aufgrund einer Kartenausgabe nach Art der Brotkarten. Für die kleinen Mäßen muß gesehen. Wir sind von dem wirtschaftlichen Sieg überzeugt. (Beifall.)

Präsident Kämpf rügt nachträglich eine

Äußerung des Abg. Simon, die dahin geht, daß die Brotgetreidebörse Bucher mit ihrer Preispolitik getrieben habe.

Unterstaatssekretär Michaelis: Die Äußerungen des Abg. Simon über die Kriegsgetreidegesellschaft sind mir unverständlich. Sie ist doch nicht von bösen Willen geleitet, sondern muß sich nach den bestehenden Verhältnissen richten. Zur Verschönerung mußten wir schreiten, um der Bevölkerung Fett und Fleisch zu liefern, damit sie nicht allein von Kartoffeln und Brot leben muß. In meinem Erlaß über die Zusatzbrotkarte habe ich an die in der Landwirtschaft und in der Industrie arbeitende jugendliche Bevölkerung gedacht.

General von Oven aus dem Kriegsministerium wendet sich gegen die Behauptung

direkte Anrede vermieden. Als jetzt das „Madame“ von seinen Lippen kam, nahm ihre Miene einen hochmütigen Ausdruck an.

„Ich scherzte ja auch nur, mein Lieber. Denn mir kann es wirklich gleichgültig sein, wie weit sich die Prinzessin von Cadignan kompromittiert...“ — übrigens war das mit dem Heiraten auch schon deshalb ein Scherz, weil ein Mann zu ernstlichen Bedenken kommen mußte, wenn er Ginettes Vergangenheit etwas genauer prüfte...“

Er sah sie unwillkürlich betroffen an. Doch während sie auf seine Frage nach Näherem wartete, sagte er sich und sagte:

„O, auch das wird wohl Verleumdung sein. Im übrigen hat ja wohl jeder seine Vergangenheit.“

„Gewiß. Das sind ja die schönsten Erinnerungen!...“ — Aber Dinge, für die es Zeugen gibt, sind keine Verleumdungen.“

„Es kommt nur auf die Art der Zeugen an. Die Zeugen gegen die Ehre einer Frau sind allzuoft die, denen es nicht gelungen ist, sie zu bezaubern. Aber wie wäre es, wenn wir die Angelegenheit unserer Freundin ganz aus dem Spiele ließen?“

„Gewiß. Habe ich denn davon angefangen?“... — oder wie kamen wir eigentlich darauf?“

„Ich weiß es nicht mehr.“

Sie gingen ein Stück schweigend nebeneinander her. Ekellos Andeutung, die Berkheim trotz allem für nichts anderes als für einen Giftspieß ihrer Eifersucht hielt, hatte ihn dennoch in eine quälende Unruhe und aus seinen frohen Zukunftsgeboten in eine bittere Stimmung versetzt. Er mußte sich Zwang antun, um diese aufdringliche Frau nicht kurzerhand mit irgend einer Entschul-

digungsphrase stehen zu lassen. Darum bemühte er sich auch nicht im geringsten, die Unterhaltung fortzusetzen. Da auch Estelle nachdenklich schwieg, sann er schließlich auf einen Grund, sich entfernen zu können.

Sie sprachen vorhin von einem Artikel Ihres Gatten“, begann er, „der Ihren Worten nach irgendwie mich zu betreffen scheint... Was steht denn darin?“

„Gott, es ist eine seiner Predigten gegen Deutschland.“

„Ich dachte es mir. Sollte da diesmal nicht vielleicht aus gewissen Anlässen auch eine persönliche Nachsicht Ihres Gatten gegen meine Person mit im Spiele sein?“

„Möglich“, entgegnete sie achselzuckend. „Aber das sollte dir doch gleichgültig sein.“ Sie sah ihn mit einem fast bettelnden Blick an. „Gleichgültig kann mir das aber nicht sein, Madame! Nicht meinethwegen, sondern weil ich durch meine Person nicht zu Dingen Veranlassung geben darf, die meinem Lande von Nachteil sind.“

„Marxhards Geschwätz!“ warf sie mit einem Achselzucken der Geringschätzung hin.

„Ob Geschwätz oder nicht — es ist von Nachteil und ich fürchte fast, ich sehe jetzt Herr Marxhard zusammen oder er führe er von diesem gemeinsamen Spaziergang, es würde ihn zu neuen Ausfällen reizen. Wäre es vielleicht deshalb nicht klüger...“

„Wenn man sich so begegnete, daß andere Leute nicht erfahren können, was sie nicht zu wissen brauchen?“ Sie sagte es im Ton des Scherzes. Doch ihr abwartender Blick verriet, daß es ihr mehr war.

„Nun ja“, erwiderte er ebenso. „Nur bleibt dabei die andere Frage, Madame, ob ich es heute verantworten dürfte...“

„Sie sind sehr moralisch geworden, Herr Graf... Gewiß, ich bin heute verheiratet... ebenso wie die Prinzessin von Cadignan, und ich bitte Sie, einen Scherz nicht so zu verstehen, als ob ich Ihr Gewissen in Strudel stürzen wollte. Meiden auch wir den Schein! Auf Wiedersehen!“ Mit der scheinbar unbefangenen Lebenswürdigkeit reichte sie ihm die Fingerspitzen und bog in den nächsten Seitenweg.

Er stand verduht noch einen Moment... So hatte er den Abschied nicht gewollt...

Was die Möglichkeit einer Ueberraschung durch Marxhard auf diesem Spaziergang zu zweien betraf, so hätte er sie, wäre es ihm selbst Ernst darum gewesen, in der Tat nicht zu fürchten gehabt. Dionysie Marxhard fuhr jetzt um dieselbe Zeit beim Palais Cadignan vor.

Dorthin trieb ihn sein böses Gewissen. Das hatte ihm auch den prächtigen Strauß seltener Orchideen in die Hand gedrückt, mit dem er den üblen Eindruck seiner neuesten journalistischen Leistung ein wenig zu verbessern hoffte.

Ginettes bemächtigte sich sogleich wieder die kaum beschwichtigte Entrüstung, als man ihn meldete.

„Bestellen Sie dem Herrn, ich empfangen ihn nicht mehr!“ — hatte sie dem Kaiser schon gesagt. Doch in einer plötzlichen Änderung ihres Entschlusses rief sie ihn zurück und befohl, den Besucher heraufzuführen.

Erzerr schritt sie im kleinen Salon auf und ab, um sich zur Ruhe zu zwingen. Als sie dann meinte, ihre Selbstbeherrschung wieder-gewunden zu haben, trat sie in den Empfangsalon.

(Fortsetzung folgt.)

tung des Abg. Simon, die Lederpreise seien übermäßig hoch. Es ist klar, daß es zu Kriegsbeginn in der nötigen Eile nicht möglich war, an eine genaue Preiswirtschaft zu denken. Die Preisregulierung konnte erst in zweiter Linie kommen. Wir mußten eine richtige Rohstoffverteilung vornehmen und mußten vor allen Dingen verhindern, daß die kleinen Betriebe durch die großen erdrückt wurden. Im Frühjahr 1915 setzten wir die Höchstpreise ein. Es wurde bei dem Lederpreis ein Aufschlag genommen. Der Grund lag darin, daß wir noch nicht auf die Einfuhr verzichten konnten. Die Einfuhr von Häuten war aber teuer, infolgedessen konnten wir mit dem Leder nicht soweit herabgehen, wie es wünschenswert gewesen wäre. Eine Besteuerung des Zivilpublikums liegt nicht vor. In dieser Zeit ist so gut wie kein Leder an das Publikum abgegeben worden. In späteren Monaten wurden nur nicht ansehnliche Mengen für den Zivilgebrauch frei gegeben. Also ist das Zivilpublikum wohl kaum betroffen worden. Es ist weiterhin in Aussicht genommen, die Preise noch weiter herabgehen zu lassen, und es sollen auch Höchstpreise für Gerbstoffe eingeführt werden, sodaß allen berechtigten Wünschen volle Rechnung getragen wird. (Beifall.)

Abg. Heide (natl.): Der Schweinemord war der größte Fehler. Unter ihm hat vor allem auch die Zucht sehr gelitten. Der Redner tadelt viele Maßnahmen der Regierung, unter denen die Landwirtschaft zu leiden gehabt habe, und schließt mit der Versicherung, daß wir durchhalten könnten, wenn die Regierung den Wünschen der ländlichen Bevölkerung Rechnung trage.

Abg. Fischel (Fortschr. Volksp.): Wenn wir auch dem Staatssekretär zustimmen, so teile ich doch nicht seine Auffassung, als ob die Städte unwirtschaftlich verfahren seien. Es mag zugegeben werden, daß Fehler vorgekommen sind. Aber im allgemeinen haben die Städte nur dem Drängen der vorgesetzten Behörde Folge gegeben. Die Kartoffelkrise ist zweifellos sehr schwer zu lösen, aber wenn der sozialdemokratische Antrag so gemeint ist, daß für die tatsächlichen Kosten keine Entschädigungen gewährt werden sollen, so können wir uns nicht damit einverstanden erklären. Es muß ein Ausgleich für die Verluste geschaffen werden. Jeder Berufsstand muß sein Auskommen finden können. Was Herr Heide von dem Schweinemord erzählt hat war doch etwas sehr von oben herab. Aber wer hat denn diese Abschläge gefordert? Der Reichstag, und der Antrag ist im Plenum einstimmig angenommen worden. Wo waren denn damals die Herren, die heute so von oben herab reden können? Wie draußen Demagogie treiben will und sich zum Vollenreißer hergeben will, der mag es tun, aber hier sollten doch ernste Männer nicht so reden (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen hier gemeinsam arbeiten und nicht rechten und streiten. Dazu gehört natürlich auch, daß man jedem Stand sein Recht läßt. Wir wollen durch Organisationen dafür sorgen, daß die Maßnahmen der Regierung wirklich durchgeführt werden, dann werden wir unsere Pflicht dem Vaterland gegenüber tun und den uns aufgeworbenen Wirtschaftskrieg siegreich beenden. (Lebhafte Zustimmung.)

Ein Vertagungsantrag wird angenommen
Freitag 11 Uhr Anfragen und Fortsetzung der heutigen Beratung.

Aus dem Hauptauschuß.

Berlin, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Im Hauptauschuß des Reichstages verwies Ministerialdirektor Dr. Lewald darauf, daß entsprechend einem Wunsch des Reichstages die bereits in der Presse ausgiebige Erörterung der Steuerfragen nicht gehindert werde. Auswüchse und Auslassungen, die den Burgfrieden gefährden könnten, müßten allerdings unterbunden werden. Die sozialdemokratische Resolution betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Pressefreiheit wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, Polen und Elsäßer abgelehnt. Mit großer Mehrheit wurde eine national-liberale Resolution 1. unter Einfluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Einrichtungen zu schaffen, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken, 2. beim Kriegspresseamt und bei allen Generalkommandos Presseabteilungen aus Vertretern der Militärbehörde und sachverständigen Zivilpersonen zu bilden damit die Härten der Zensur beseitigt oder gemildert werden, und 3. jedem Zeitungsverbot zunächst eine mit einer Begründung versehene Warnung an den Verlag vorauszuschicken, angenommen. Angenommen wurde auch ein sozialdemokratischer Zusatzantrag, der für das Verbot einer Zeitung die Zustimmung des Reichstanzlers fordert, und gegen 12 Stimmen eine fortschrittliche Resolution, daß Fragen der inneren Politik, der Handels- und Steuerpolitik, der Pressezensur nicht unterworfen werden. Ueber die Gesundheitsverhältnisse der zum Militärdienst eingezogenen Leute erklärte Generalarzt Schulgen, daß nach dem Musterungsergebnis, den Erfahrungen in den Lazaretten und den Berich-

ten der Fachärzte der körperliche Zustand allgemein sehr günstig sei und die Muskelfertigkeit die übliche Anforderung im allgemeinen übersteige. Die jungen Leute seien den körperlichen Anstrengungen des Heeresdienstes völlig gewachsen. Es sei angeordnet worden, sie beim Eintritt in den Truppenteil nochmals besonders gründlich zu untersuchen. Der Barakallfall wurde vertraulich eingehend erörtert. Ein Regierungsvertreter gab die gestern erteilte Antwort der deutschen Regierung auf die englische Note bekannt. Von allen Seiten, auch von dem Redner der sozialdemokratischen Fraktion, wurde bei dieser Gelegenheit den Führern und Mannschaften der U-Boote das größte Lob gesendet. Ihre Pflichttreue und Leistungen könnten nicht hoch genug geschätzt und anerkannt werden. Der Vorwurf unmenschlicher Handlungen ihrerseits wurde aufs schärfste und als völlig unbegründet zurückgewiesen. Damit sind die Beratungen beendet. Die nächste Sitzung findet im März statt.

Liebknecht.

Berlin, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat in ihrer Sitzung gestern Abend eine Erklärung angenommen, wonach der Abgeordnete Liebknecht wegen fortgesetzter größtenteils Verstöße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus seiner Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verwirkt hat.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. 1916.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Armentières wurde der Vorstoß einer härteren englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gefechte von Raismes de Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnants Bölle und Immelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und bei Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerfahrenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Se. Maj. dem Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubaix, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Ligny (südwestlich von Lille) heruntergeschossen. Von den acht englischen Fliegeroffizieren sind sechs tot, zwei verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen- und Streikkommandos an verschiedenen Stellen der Front.

Bei Nowosjolki (zwischen der Dnjesna und der Beresina) wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die zurückstehenden Deutschen.

London, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Meld. des Reut. Bur. 500 feindliche Unterthanen die mit dem Dampfer „Golconda“ aus Indien in Tilbury ankamen, durften nicht an Land gehen, sondern wurden unmittelbar auf einen Wiltshire Dampfer gebracht.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 13. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und an der bessarabischen Front stellenweise Gefechtskämpfe. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die amtliche russische Berichterstattung hat sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit gemacht, der freien Erfindung kriegerischer Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen. Entgegen allen russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellungen östlich der Strypa und an der bessarabischen Grenze — von einem einzigen Bataillons-Abschnitt abgesehen, den wir um 200 Schritte zurücknahmen, — genau dort verlaufen, wo sie verliefen ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für den Gegner reißlos abgeblasene russische Weihnachts-Offensive begann. Sind sonach alle gegenständlichen Nachrichten aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Südosten, daß die vermeintlichen russischen Anstürme am Dnjesna und am Pruth auch nicht zur Entlastung Montenegros beizutragen vermochten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Judicarien beschloß die italienische Artillerie die Ortschaften Creto und Por; auf

Monte warfen feindliche Flieger Bomben ab ohne Schaden anzurichten. Nago (östlich Niva) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie schloß das italienische Barackenlager südlich Pontafel in Brand. An der küstländischen Front hielten die beiderseitigen Gefechtskämpfe im Tolmein- und Doberdo-Abchnitt an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegriner aus Budua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Berg Maini Bih in Besitz genommen. Die im Lomitsengebiet operierenden Kräfte standen gestern Abend sechs Kilometer westlich von Cetinje im Kampf. Auch die Gefechte bei Grahovo verlaufen günstig. Unsere Truppen sind ins Talboden vorgegangen. Im Grenzraume südlich von Novac überfielen wir den Feind in seinen Höhenstellungen; er wurde geworfen. In Nordosten Montenegros ist die Lage unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Strumabrücke gesprengt.

Bern, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Die Eisenbahnbrücke über die Struma bei Demitcheva ist nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ von den Alliierten in die Luft gesprengt worden.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront griff der Feind am 10. Januar zweimal kräftig unsere Stellungen bei Nerman an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Schlachtfeld. Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedoboote zeitweilig Sedd-il-Bahr, die Umgegend von Telle Burnu und die anatolischen Batterien ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, der aus der Richtung Kavalla kam, wollte gegen unseren Abschnitt nördlich der Bucht von Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer in der Umgebung aufgestellten Batterien verjagt. Unsere von den Leutnants Boedide und Chonos gelenkten Flugzeuge schossen am 9. Januar einen vierten feindlichen Flieger ab; er stürzte auf offener See bei Sedd-il-Bahr ab. — Die Schlacht am 8. Januar und in der Nacht vom 8. Jan. zum 9. Jan., die mit der Niederlage des Feindes bei Sedd-il-Bahr endete, spielte sich folgendermaßen ab: Die verminderte Tätigkeit der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffsartillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe bei der Landungsstelle, sowie der Umstand, daß der Feind neuerlich Hospitalschiffe zur Wegschaffung von Truppen während des Tages mißbrauchte, ließ auf eine bevorstehende Flucht des von unserem heftigen Artilleriefeuer beunruhigten Feindes schließen. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um diese Flucht diesmal für den Feind verlustreicher zu gestalten. Diese Maßnahmen wurden auch mit vollem Erfolg durchgeführt. Seit dem 4. Januar begannen die Vorbereitungen zu dem Angriff. Die für den Angriff gewählten Abschnitte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern heftig beschossen. Am 8. Januar verstärkten wir unser Feuer ließen Minen springen und schickten schließlich auf der ganzen Front starke Aufklärungsabteilungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorspiel zu unserem Angriff versammelte der Feind in der Gegend seines linken Flügels zahlreiche Kriegsschiffe, die unsere Abteilungen und vorgeschobenen Stellungen heftig beschossen.

Unsere Abteilungen kamen stellenweise an die feindlichen Schützengräben heran, wurden dort vom Feinde mit Infanteriefire und Handgranaten empfangen, hielten aber diese Stellungen bis zum Mittag. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar warfen wir neuerdings unsere Erkundungsabteilungen gegen die feindlichen Schützengräben vor. Um 3 Uhr morgens war der Beginn der feindlichen Rückzugsbewegung im Zentrum fühlbar geworden. Wir ließen deshalb unsere ganze Front vorgehen. Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen floh unter dem Schutze der heftig feuernden feindlichen Schiffe zu den Landungsstellen, ein anderer Teil ließ zahlreiche selbsttätige Minen springen u. versuchte so unseren Vormarsch Schritt für Schritt aufzuhalten. In diesem Augenblick eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Landungsstege, während unsere Landbatterien die Nachhut des Feindes stark beschossen und ihm zahlreiche Verluste beibrachten. Unsere Gebirgsgeschütze gingen mit dem Angriff vor und beunruhigten den Feind aus der Nähe. Unsere Truppen tranken tapfer dem Feuer der feindlichen Schiffe und der selbsttätigen Minen. Mit freudigem Mute, die Hölle voll Gefahren ringsum nicht achtend, machten sie die feindlichen Soldaten nieder, die nicht mehr dem wirklichen Feuer unserer Artillerie entfliehen konnten und verzweifelten Widerstand lei-

teten. Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf dem Schlachtfeld unter zahlreichen feindlichen Leichen. Wir haben schon kürzlich festgestellt, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielt hat und daß der Feind, den wir auf der ganzen Front mit allen uns zu Verfügung stehenden Mitteln bedrängten, bei dem Angriffe unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, selbst unter dem Schutze seiner vielen Schiffsge- schütze den Widerstand an diesem Abschnitt fortzusetzen. So endete der letzte Akt der Kämpfe, die sich seit acht Monaten auf der Halbinsel abgespielt hatten, mit der Niederlage und dem Rückzuge des Feindes. Die Zählung der großen Beute ist noch nicht beendet. Sie besteht in Kanonen, Waffen, Munition, Pferden, Mauleseln, Wagen und einer großen Anzahl anderer Gegenstände.

Konstantinopel, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Der Korresp. der Agentur Milli an der Darbanelfront, der einen Teil des von den Engländern geräumten Abschnittes bei Sedd-il-Bahr besichtigt, beschreibt die dort gefundene Beute. Überall finden sich Landtorpedos, nicht explodierte Bomben und Munitionswagen. Er habe Ambulanzen mit 2000 Betten, tausende von leinen Decken, Säbel und Pferdegeschirre, zerlegbare mit herlichen Daunendecken ausgestattete Baracken für Offiziere, zehn für Ambulanzen eingerichtete Kriegaufzüge, endlich ganz Berge von Rissen, mit Konserven, mit Marmelade, Biskuits und Schweizerkäse gefüllt genug, um den Bedarf mehrerer größerer Spezialeinrichtungen für ein Jahr zu decken. Das Gelände erweist vielmehr den Eindruck eines Handelshafens, als den eines Schlachtfeldes. In der Stadt Sedd-il-Bahr befinden sich große Magazine mit Reis.

Die Franzosen auf Korfu.

Mailand, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet aus Athen: Die griechische Regierung erklärte, daß die Ausschiffung der französischen Truppen auf Korfu ohne ihr Wissen geschehen sei. Die griechische Regierung habe unter Berufung auf den Vertrag von 1871 protestiert, durch den die Ionischen Inseln an Griechenland abgetreten und die Neutralität sanktioniert wurde. In ministeriellen Kreisen glaubt man, daß die Regierung trotz des Protestes diesen Gewaltakt über sich ergehen lassen müsse, ohne jedoch ihre Politik zu ändern oder aus der Neutralität herauszutreten. Man glaube, daß die Ausschiffung französischer Truppen bereits begonnen habe.

England.

Die Wehrpflicht.

London, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Das Unterhaus hat die Wehrpflichtsbill in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. Die drei Arbeitervertreter im Ministerium haben ihr Rücktrittsgeßuch zurückgezogen.

Die Gegner.

Berlin, 13. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Z. a. M.“ meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung des Reut. Bur. hat der Bergarbeiterverband in Südwales mit großer Mehrheit Beschlüsse gegen die Wehrvorlage angenommen und für den Nationalstreik gegen die Wehrpflicht gestimmt. Es sollen aber die Entschlüsse sämtlicher Bergarbeiterverbände des Landes abgewartet werden.

London, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Die Bergmannsverbände von Schottland, Northshire und Lancashire haben ihre Vertreter für die Bergmannskonferenz in London beauftragt, gegen die Wehrpflicht zu stimmen.

London, 12. Jan. (W. T. B. Nichtamt.) Der Bergarbeiterverband von Südwales hielt heute in Cardiff eine Versammlung ab und nahm mit großer Mehrheit eine Entschlieung gegen die Wehrpflicht an. Ferner wurde eine Entschlieung, in den allgemeinen Ausstand einzutreten, um diesem Beschluß Nachdruck zu verleihen, angenommen. Man beschloß aber, darüber zuerst eine Abstimmung unter den Bergarbeitern des ganzen Landes zu veranstalten. Das Reuterische Bureau bemerkt hierzu, der Beschluß, einer allgemeinen Ausstand zu veranstalten, sei praktisch von geringer Bedeutung, da die Entschlüsse der Extremen von Südwales selten von den übrigen Bergarbeitern befolgt würden.

Rußland.

Rußlands wirtschaftlicher Niedrbruch. o. st. Wie schlimm die wirtschaftliche Lage Rußlands ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß schon seit einem Jahre ununterbrochen die Städte und Provinzverwaltungen von der Zentralregierung Mittel zu ihrer Existenz erhalten müssen. Für den Januar 1916 hat wieder der Rußische Slowo zufolge das Reich allen größeren Städten sehr bedeutende Summen zum Ankauf von Brennmaterial gewährt, ebenso haben 104 Städte und 11 Provinzverwaltungen für unumgänglich notwendige Lebensmittel 5 Millionen Rubel

angewiesen erhalten. Mit den bisherigen Aufwendungen für die durch den Krieg völlig bankrotten Städte- und Provinzverwaltungen macht das schon hunderte von Millionen aus. Wieviel davon wird aber zweckentsprechend verwendet? Da ist es denn kein Wunder, daß der Finanzminister bei der Besprechung der wirtschaftlichen Lage des Landes in der Budgetkommission zu so verzweifelter Verschleierungen der Finanzlage greifen und behaupten mußte, der Goldvorrat der russischen Bank sei vom 1. Januar 1915 von 1344 Millionen bis zum 1. November auf 1733 Millionen gestiegen trotz der großen Goldabführungen nach England. Deswegen sei es auch möglich, bis zu 3½ Milliarden ungebedeckte Kreditbills auszugeben.

Amerika.

Chicago, 13. Jan. (W. T. S. Nichtamtlich.) „Tribune“ erfährt aus Washington, daß dreißig Senatoren für ein Vorgehen seien, das die Amerikaner zwingen solle, die Schiffe der Kriegsführenden nicht zu benutzen.

Washington, 13. Jan. (W. T. S. Nichtamtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des Völkerbundes: Hier herrscht allgemein der Eindruck, daß die rasche Beilegung des „Lufitania“-Falles mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage im Kongreß ein geschickter Schachzug sein werde. Zehn der einflussreichsten demokratischen Senatoren haben dem Vertreter eines New Yorker Blattes erklärt, sie wünschten, daß Deutschland die Kriegsführung unter See einstellte, um Amerika Gelegenheit zu geben, gegen England vorzugehen. Jedemal, wenn für ein kräftiges Vorgehen gegen England freie Bahn gemacht worden sei, fliege ein Schiff auf und mache ein solches Vorgehen unmöglich.

Vermischte politische Nachrichten

Luxemburg, 13. Jan. (W. T. S. Nichtamtlich.) Das Ministerium Louch ist zurückgetreten.

Tokio, 13. Jan. (W. T. S. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein Indivium warf zwei Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Okuma; dieser blieb unverletzt.

Locales.

* Kriegshilfe für den Kreis Vöhen. Wir erinnern unsere Leser an den im „Taunusbote“ Nr. 272 vom 20. November v. J. veröffentlichten Aufruf zur Unterstützung des Patenkindes der Stadt Frankfurt am Main und der Oberaunuskreises, des Kreises Vöhen. Noch lange ist nicht die große Not gehoben, immer noch bedarf es großer Mittel, den Bewohnern des Kreises die notwendigen Hilfe zu gewähren. Wir erwähnen noch einmal, daß die Stadt Frankfurt a. M. und der Oberaunuskreis durch Uebernahme der Patenschaft die heilige Pflicht freiwillig auf sich genommen haben, ihren Beistand zur Wiederaufrichtung des vom Feinde vernichteten Landes und Gutes zu leisten. Zu diesem Zweck wurde der „Kriegshilfeverein für den Kreis Vöhen e. V.“ mit dem Sitz in Frankfurt ins Leben gerufen.

Traurig steht es noch in dem Gebiete aus, dem wir zu seinem Wohlstand verhelfen wollen.

Die Stadt und Festung Vöhen, inmitten der herrlichen masurischen Seen gelegen, war im letzten Winter während dreimonatiger Belagerung umtobt von den furchtbarsten Kämpfen. Es ist die Stadt, in der Feldmarschall v. Hindenburg lange Zeit sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, in der er den großen Feldzug gegen Rußland plante, der er sein besonderes Interesse zuwandte und die ihn jüngst zu ihrem Ehrenbürger ernannt hat.

Viele blühende Dörfer und Gutshöfe des Kreises Vöhen liegen noch heute in Trümmern und Asche, da an den eigentlichen Wiederaufbau noch nicht herangetreten werden konnte. Ihre Einwohner haben ihr Vieh, ihr Korn, ihren Hausrat, ja vielfach alles, was sie besaßen, verloren. Die Bevölkerung muß noch heute teilweise in öden, notdürftig überdachten Mauerresten hausen oder sie ist zusammengepreßt in Nachbar-dörfern untergebracht.

Darum Mitbürger, deren Wohnstätten von den Greueln des Krieges verschont geblieben sind, helft diesen Unglücklichen, helft dem Patenkinde ein menschenwürdiges Dasein wiedergeben durch Beitritt als Mitglieder zu unserem Vereine. Große Mittel sind erforderlich, doch auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Beitrittserklärungen bitten wir an eines der Vorstandsmitglieder zu richten, jedoch nehmen auch alle Unterzeichneten Anmeldungen entgegen.

Stiftende Mitglieder zahlen einen einmaligen Beitrag von M 5000. Lebenslängliche Mitglieder zahlen einen einmaligen Beitrag von M 1000.

Ordentliche Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von M 20 und einen jährlichen Mindestbeitrag von M 10.

Auch einmalige Gaben in jeder Höhe werden gern entgegengenommen.

Der Ehrenauskunft: Voigt Oberbürgermeister, Ehrenvorsitzender. Geheimrat Dr. Friedleben, Stadtverordneter, Vorsteher. Nieß von Scheunischloß, Polizeipräsident. Landrat v. Bernus, Stellvert. Landrat des Oberaunuskreises Bad Homburg v. d. Höhe. Kommerzienrat A. v. Passavant-Gontard, Präsident der Handelskammer. Professor Dr. Pohle, Rektor der Universität Frankfurt.

Der Vorstand: E. Zeit v. Speyer, Kommerzienrat, Vorsitzender, Taunus-Anlage 11. Bürgermeister Dr. Luppe, Stellvert. Vorsitzender, Rathaus. Stadtrat Dr. A. de Neufville, Schatzmeister, Gärtnerweg 50. Der Verwaltungsrat: Moritz Feisenberger, Kreisdeputierter, Füller, Bürgermeister, Oberursel, Gräf, Stadtverordneter. Dr. J. Hallgarten, Professor J. Hausmann, Dr. Ph. Herz, Stadtverordneter, Louis Jan, Kommerzienrat, E. Vadenburg, Stadtverordneter, Dipl. Ing. A. Liedtke, Bülke, Oberbürgermeister, Bad Homburg. Reckbach, Stadtrat. Dr. H. Oswalt, Geh. Justizrat. Dr. Heinrich Simon, Redakteur. Dr. Schönflies, Universitätsprofessor. Dr. Paul Stern, Dr. Voß, Universitätsprofessor.

* Feuer. Heute Nacht gegen 2 Uhr entstand aus bis jetzt unbekannter Ursache im Hause des Ferd. Froese, Am Mühlberg 41, ein Brand. Die rasch herbeigeholte Feuerwehr hatte bei dem herrschenden Sturm große Arbeit, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, doch gelang es, dasselbe auf den Dachstuhl des Hauses zu beschränken. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 2000 Mark.

* Sturm. In den letzten 48 Stunden wütete hier und im Taunus ein orkanartiger Sturm, der zeitweise von starkem Regen und Schneegestöber begleitet war. Während im Wald wenig Schaden angerichtet wurde, ist der an manchen Häusern, durch Beschädigung von Dächern, Zertrümmern von Fensterscheiben usw. bedeutender. An den Telefon- und Telegraphenleitungen entstanden viele Störungen, besonders gelitten hat der Verkehr nach auswärts. Im Gebirg war harter Schneefall, auf der Saalburg liegt eine Schneedecke von 10 cm., doch sind die Sportausfahrten wegen des fehlenden Frostes gering.

* Kurtheater. Eine schon einige Jahre alte Operette ging gestern vor nahezu ausverkauftem Haus in Szene und fand großen Beifall beim Publikum. „Mit Wien“ von Gustav Kadelburg, Julius Wilhelm und M. A. Weikone. Das Schönste an ihr ist die Musik, und da genügt es, daß man den Komponisten nennt, um von vornherein zu wissen, daß sie gut ist und echt wienerisch: Josef Lanner. Herr Kapellmeister Dr. Gleneinkel führte das Orchester, die Stadt. Kurkapelle, famos und zauberte eine feine Wirkung hervor, Praterstimmung.

Da die Operette, wie die meisten anderen, handlungsarm ist und nur Wert auf äußerlichkeiten legt, können wir uns schenken, auf den Inhalt einzugehen. Am Spiel war im Ganzen nichts auszusetzen, selbst wenn wir auch von dem Gast, Frä. Lisa Harves, in der Rolle der Lini nach dem ihr vorangegangenen Auf mehr erwartet hätten. Sie spielt gut, spricht schön, hat zweifellos eine tadellose Mimik, kann aber nicht als erstklassige Operettensängerin gelten. Ergreifend spielte sie nur im letzten Akt, als sie in der Verkleidung der alten Blumenfrau zu ihrem Franzl zurückkehrt. Da gefiel uns Frä. Hilde Brandl als Komtesse Felizitas besser, der man nachrühmen darf, daß sie wieder eine hübsche Vollendung in ihrer Kunst zeigte. Frä. Therese Wald hatte in der alten gräßlichen Tante eine Glanzrolle, ebenso vortrefflich war Herr Alfred Lux als Graf Leopold. Recht humorvoll und mit feinem Sinn hatte Herr Hans Imhof seinen Part als Rußberger aufgefaßt, und er war oft der Erreger stürmischer Heiterkeit. So gefiel es dem Publikum, besonders dem, das „von oben herabschau“, wenn es Szenen, wie sie im Straßen- und Wirtschaftsleben vorkommen, recht natürlich sieht. Herr Max Hermann, dem auch als Leiter der Aufführung Lob zu spenden ist, war ein wahrer, echter Liebhaber, auch sang er recht schön. Von den vielen kleinen Rollen wollen wir noch Frau Wiesner erwähnen, welche die Salizante in natürlicher Urwürdigkeit gab.

Dem mitunter frenetischen Beifall des Publikums konnten wir uns nicht anschließen; man kann die Operette über sich ergehen lassen, etwas Außergewöhnliches ist sie nicht.

* Generalsekretär Breithaupt. Der Generalsekretär der nationalliberalen Partei Paul Breithaupt ist vorgestern abend in Nordhausen, wo er Heilung von einer tödlichen Krankheit suchte, gestorben. Mit ihm ist ein besonders tüchtiger und um die liberale Sache hochverdienter Politiker dahingegangen, der sich auch außerhalb seiner Partei berechtigter Wertschätzung erfreute. Er war ein feiner Kopf und ein trefflicher Redner und war hier, wo er im Nationalliberalen Wahlverein mehrmals sprach, sehr geachtet.

* Für die Strecke Bad Homburg Frankfurt a. M. wird als letzte Rate zur selbstständigen Einführung der Strecke in den Frankfurter Hauptbahnhof die Summe von 85 000 Mark im preussischen Staatshaushaltsetat angefordert.

F. C. Die behördliche Bestandsaufnahme des Getreides und der Kartoffel hat im Landkreis Wiesbaden begonnen. Das Ergebnis ist ein sehr zufriedenstellendes. In manchen Orten des „Ländchens“ ist es ein über Erwarten günstiges. Bei einzelnen Landwirten wurden Getreidemengen von 400 Zentner und mehr festgestellt, in kleineren Orten 1100 bis 1200 Zentner. Der Abtransport des Getreides ist schon im Gange. Zunächst wird das Getreide auf die im Landkreis liegenden Industrieorte, wie Bieberich, eingeteilt. Jedenfalls ist der Vorrat so groß, daß auch die Stadt Wiesbaden noch Vorräte zugeteilt erhalten wird. Die Höchstpreise, die den Landwirten ausbezahlt werden, sind: 25 M. für Hafer, 24 M. für Korn, 28 M. für Weizen. Auch die vorhandenen Kartoffelmengen sind so ansehnlich, daß davon größere Vorräte abgegeben werden können. Die behördliche Bestandsaufnahme ist mit ansehnlichen Kosten verbunden. Wie wir hören, so schreibt die Rheinische Volkszeitung, sind 57 angesehene Landwirte als Aufnehmer tätig. Da jeder von ihnen eine Vergütung von 10 Mark pro Tag erhält, so erwachsen der Getreideeinkaufsstelle täglich an 600 Mark Kosten.

* Höchstpreise für Käse. Amtlich wird mitgeteilt: In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangte der Entwurf einer Verordnung über Käse und der Entwurf einer Verordnung über Saatgetreide zur Annahme. Der Bundesrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung eine Verordnung über Käse. Die Verordnung setzt Höchstpreise für die einzelnen zur Herstellung zugelassenen Käsesorten und zwar Hersteller- und Ladenhöchstpreise fest. Die Festsetzung von Preisen für den Großhandel und Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Käse, der im Ausland hergestellt ist.

* Preise für Benzol gemischt mit Schwefeläther. Das Generalkommando teilt gemäß R. M. Nr. 2667/12. 15. A 7 V mit, daß die Deutsche Benzolvereinigung in Bochum entouloltem Benzol, das in diesem Zustande bei kaltem Weiter erstarrt und somit als Motorenbetriebsstoff unverwendbar wäre, zur Erhöhung der Kaltbeständigkeit von nun an Schwefeläther beigemischt. Für die Mischungen, die von der Inspektion des Kraftfahrwesens genehmigt sind, werden gemäß § 4 der „Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe“ Nr. 235/7. 15. A 7 V vom 1. August 1915 folgende Höchstpreise für je 100 kg. festgesetzt: Gemisch I (90 Teile Benzol, 10 Teile Schwefeläther) 70.— Mk. Gemisch II (85 Teile Benzol, 15 Teile Schwefeläther) 74.50 Mk. Gemisch III (80 Teile Benzol, 20 Teile Schwefeläther) 78.50 Mk.

* Stenographie. Den Wert der Kurzschrift haben wir an dieser Stelle schon oft betont. Besonders heute und in der Zeit nach dem Krieg, wo Eile und Schnelligkeit auch im Geschäftsleben Hauptbedingungen sind, soll man eine Kurzschrift beherrschen. Wir machen daher auf Wunsch auf den heute Abend im Frankfurter Hof beginnenden Anfängerkurs im Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ nochmals aufmerksam.

F. C. Vom Frankfurter Viehmarkt! Auch am gestrigen Markte waren Rinder in großer Zahl angeboten. 1557 Stück die flotte Abnahme fanden. Trotz dieses starken Auftriebes auf einem Donnerstagmarkt wurden die Preise nicht zum Sinken gebracht. Sie stiegen eher. Der Grund dieser Rinderpreissprünge nach oben ist der, daß die Konservenfabriken, auch die privaten Rinder, zu jedem Preise aufkaufen, um ihren Bedarf zu decken. Am Rälbermarkt wurden für mittlere Maß- und beste Saugkälber acht Pfg. mehr für das Pfund Schlachtgewicht gezahlt als am letzten Montagsmarkt. Auch die beiden geringsten Qualitätsgruppen stiegen etwas im Preise. Die erste Qualität: feinste Mastkälber, die am Montag fehlte, ging ein bis zwei Pfg. pro Pfund gegen die Vorwoche in die Höhe. Schafe hielten den seitherigen hohen Preisstand. Am Rälber- und Schafmarkt herrschte ein reger Handel. Am Marktfluß war kein Tier mehr zu sehen.

* Guter Witz. Als heute nachmittag die Siegesglocken läuteten, sprang ein kleiner Knabe von der Judenstraße in die Louisenstraße, indem er andauernd voller Freude laut rief: Rußland ist gefallen!

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, den 15. Januar.

Nachmittags 4 Uhr

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertmeister W. Meyer. 1. Auf Kommando. Marsch Schrammel

2. Czokony-ouverture Keler-Bela
3. Gartenständchen Meyer-Helmond
4. Aus dem Volke, Potpourri Schreiner
5. Liebesgedicht. Walzer Waldteufel
6. Wiegenlied Vermaire
7. Intermezzo aus 1001 Nacht Strauss
8. Potpourri a. d. Optte. Der Bettelstudent Millöcker

Abends 8 Uhr.

Konzert in der Wandelhalle.

1. Türkischer Marsch Suppé
2. Ouverture zu Preziosa Weber
3. Wiegenlied Meyer-Helmond
4. Potpourri a. d. Optte. Der Maskenball Verdi
5. Die Schönbanner. Walzer Lanner
6. Beschwörung Gillet
7. Potpourri a. d. Optte. Orpheus in der Unterwelt Offenbach
8. Jiona Czardas Miska

Aus der Nachbarschaft.

Zwei Waggon Liebesgaben der Stadt Frankfurt a. M. Aus Wien wird gebracht: Die Bürgergesellschaft der Stadt Frankfurt a. M. hat einen besonderen Beweis für ihre Sympathien für die österreichisch-ungarische Armee erbracht. Vor einigen Tagen sind in Wien zwei Waggon mit Lebensmitteln angelangt. Die Waggon enthielten Wäfigstücker, Lebensmittel, Getränke, Zigarren und Zigaretten und waren zur Verfügung des k. und k. Kriegsfürsorgeamtes gestellt. Zu der Sammlung Liebesgaben, die einen erheblichen Wert darstellt, hat die gesamte Frankfurter Bürgergesellschaft in hochherziger Weise beigetragen. Seitens des Kriegsfürsorgeamtes wurde die Weiterleitung der Liebesgaben an die Front sofort bewerkstelligt.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche. Am 2. Sonntag nach Epiph., den 16. Jan. 1916: Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Wenzel (1 Kor. 7, 24)

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pfarrer Wenzel Vorbereitung im Pfarrhaus 1. Nachmittags 5 Uhr 30 Min.: Herr Dekan Holzhausen. (Ev. 7, 16 u. 17)

Mittwoch, den 19. Jan. abends 8¼ Uhr: Kirchl. Gemeinschaft im Kirchenaal 3.

Donnerstag, den 20. Jan., abends 8 Uhr 10 Min.: Kriegsbefunde mit Feier des hl. Abendmahls

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche Am 2. Sonntag nach Epiph., den 16. Januar.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen

Mittwoch, den 19. Jan. abends 8 Uhr 10 Min.: Kriegsbefunde.

Telegramme.

Cetinje genommen.

Wien, 14. Jan. (W. T. S. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart:

Die Hauptstadt Montenegros ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingerückt. Die Stadt ist unverletzt, die Bevölkerung ruhig.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Lezte Meldung

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. 1916. (W. T. S. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechts-tätigkeit auf vereinzelt Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Alle Drucksachen

werden in der

„Taunusbote“ = Druckerei

rasch und billigt

angefertigt.

Die Nassauische Landesbank legt unserer heutigen Gesamtauflage eine Verlosungsliste bei, auf die wir hiermit besonders hinweisen.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung

findet am Montag, den 17. Januar

a für den Stadtbezirk Homburg

von 8¹/₂ — 12 Uhr vormittags und von 2—5¹/₂ Uhr nachmittags

b für den Stadtbezirk Kirchdorf an demselben Tage

von 2¹/₂ — 5¹/₂ Uhr nachmittags

im Stadtverordneten-Sitzungsraum statt

Die Stadtkasse:

154) Rahn Schulze.

Betrifft Saathafer.

Die Aufforderung zur Anmeldung von Saathafer zwecks gemeinschaftlichen Bezugs durch die Stadt, hat ein so geringes Ergebnis gezeigt, daß ein direkter Bezug nicht möglich ist.

Es muß daher den Landwirten, welche Saathafer angemeldet haben, überlassen bleiben, ihren Bedarf selbst zu beschaffen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. Januar, 1916.

(151)

Der Magistrat
Feigen.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 17. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr
kommen in den Distrikten Nr. 23 und 24 des hiesigen Gemeindeforstes zur Versteigerung

- 7 Rm. Eichenstammholz
- 17 „ Eichenknüppelholz
- 173 „ Buchenstammholz
- 511 „ Buchenknüppelholz
- 8 „ Birkenstammholz
- 15 „ Kiefernstammholz
- 10 700 St. Buchenweiden.

Zusammenkunft auf dem Birkenweg im Distrikt 23.

Röppern, den 11. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Winter.

149)

Waschkessel.

Stahlblech email. und verzinkt, autogen geschweißt, sowie
Wasserschiffe,

die bei schwieriger Beschaffung, infolge nicht gangbarer
Abmessungen, sofort in verzinkter Ausführung angefertigt
werden, empfiehlt

Heinrich Schenderlein

Inhaber Julius Schenderlein

Telefon 33.

Ag. Hoflieferant.

(126)

Diskonto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.,
London, Mainz, Saarbrücken,
Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O., Höchst a. M.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg,
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg v. d. Höhe Kurhausgebäude.

(1228)

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen

Herrn Anton Schmidt

sagen auf diesem Wege herzlichen Dank

Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. Jan. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(156)

Gegen Schuppen

u. Haarausfall

(1568)

Allein-Verkauf:

seit langen Jahren bewährt sind
Kesselschläger's
Krafthaarwasser

Preis: Eine Mark.

Louisenstrasse 87.

Wir empfehlen:

S & F Kaffee

bester Ersatz für reinen Bohnenkaffee hergestellt aus naturell geröstet Bohnenkaffee u. feinst. Früchtenkaffees, Ausgiebig u. vorzüglich im Geschmack

¼ Pfd. Paket 50 J

S. & F. Malzkaffee
garant. echt Malz
Pfund 48 Pfg.

S. & F. Kornkaffee
Pfund 38 Pfg.

Frisch eingetroffen:

Edamerkäse ¼ Pfd. 55 J

Tilsiterkäse ¼ Pfd. 50 J

Schweizerkäse ¼ Pfd. 50 J

Bruchmakaroni

Pfd. 50 Pfg.

Stangen-Makaroni

inländ. Mehware

Pfund 52 Pfg.

ausländ. Griesware

Pfund 62 Pfg.

Massia - Eiermehl

(aus beschlagnahm-

freiem Mehl)

¼ Pfd. Paket à 1.—

¼ Pfd. Pak. à —.50

Neu eingeführt:

Felne

Kunstmarmelade

(Sorte IV. der Bundesratsverordnung betr.

Marmeladenpreise

Pfund 40 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Louisenstrasse 38, Tel. 311.

Sofort wirken!

Herba-Vera Bonbons bei Husten-
Qual! Hochgesch. als Liebesgabe
von unseren braven Truppen
à 50 Pfg.

Bei Hof. Otto Voltz, Drogerie,

Marzani

beseitigt schnell und schmerzlos
Dr. Buñeb's Warzenzerstörer,
à Fl. 30 Pfg.

Bei Hof. Otto Voltz, Drogerie.

Louisenstrasse 44

Front nach der Audenstraße
3 Zimmerwohnung mit Zube-
hör, Gas und elektr. Licht sofort
oder per 1. April zu vermieten.

Preis 450 Mt. 4613a

Carl Döfel.

Gesucht

zum 1. April 1916 eine 3 oder
4 Zimmerwohnung mit allem
Zubehör. Offerten mit Preis unter
150 B. C. an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Modern ausgestattete

Pechfeldstraße 5

ist eine
hübsche 3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.

Näheres dortselbst Haupteingang
links. 4524

Büreaufräulein

welches mit den einschlägigen Arbeiten
vertraut ist, sofort gesucht. Offerten
unter S. B. 116 Geschäftsstelle.

Frisch eingetroffen:
garantiert

echte Holl. Vollheringe
feinste Qualität St. 18 u. 20 J
vorzüglicher

Frisch gewäss. Stockfisch
Chr. Pfaffenbach,
Telefon 290. 155

Gartenvilla

Einfamilien-Haus mit 2 vornehm
möbl. Zimmer, Balkon, elektr. Licht,
Klavier und Frühstückstisch zu
50—60 M monatlich abzugeben.
157) Frankfurter Landstraße 93.

Schöne

3 Zimmerwohnung

1 Stock mit geschl. Veranda und
Zubehör ev. auch Gartenanteil, per
1. April an ruhige Leute zu ver-
mieten. Lange Meile 3 part.
137a) am Rondell.

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Bad, Gas u. elektr. Licht mo-
dern eingerichtet in freier Lage ge-
genüber dem Kurhaus zu vermieten
4434a) J. E. Loh

Bad Homburg v. d. Höhe.

Ferdinandstraße 23

2. Stock

5 Zimmer, Küche, Bad, Gas, Electr.
Licht und allem Zubehör ist ab 1.
Okt. 1916 ev. früher zu vermieten.
Zu erfragen 4527a

Schellers Hotel Metropole.

Gymnasiumstraße 14

herrschaftliche 6 Zimmerwoh-
nung part. oder 2. Stock auf sofort
zu vermieten. 142a

Näheres J. Fuld, Senjal

und im Hause selbst 2. St.

Eine schöne

3 Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör in schöner
Lage zum 1. April 1916, ev. auch
früher zu vermieten. 4489a

Untertor 5.

Parterre 7 Zimmerwohnung

3. Etage 4 Zimmerwohnung

mit Zentralheizg. sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds.
Bl. unter Nr. 4200a.

In feinst. Lage der oberen Promenade
eleg. 5 Zimmerwohnung
2. Etage, Balkon, elektr. Gas, Was-
chmaschinen und sämtlichen Zubehör
per 1. April zu vermieten.

Näheres nur Parterre 4331a

Kaiser Friedrich-Promenade 27/29

Frankfurter Landstraße 111, 1. St.

3 Zimmer-Wohnung mit Küche und
Zubehör ab 1. Januar 1916 ev.
auch früher zu vermieten. Zu erfr.
3614a Louisenstrasse 107.

Kaiser Friedr.-Promenade

Villa, 8 Zimmer mit elektrisch

Licht, Bad und sonstigem Zubehör

nebst Hinterbau, kleinem Garten

auf sofort zu vermieten. 4025a

Näheres J. Fuld.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör möbl. oder unmöbl.
sofort zu vermieten. 3639a

Alexander Gey, Studentenweg 28.

Schöne Wohnung

Hochparterre mit allem Zubehör zu
vermieten. (Kriegshalber 200 M
Ermäßigung). Näheres 4021a

Ferdinandstraße 57

Haus Etzler, 2. Stock.

Möbl. Zimmer

Nähe Bahnhof zu vermieten.

3365a Ferdinands-Anlage 3 II.

1 Zimmer Zentralheizung

elektr. Licht mit

Rebengelaß dauernd zu vermieten.

4222a) E. Lepper, Löwengasse 7.

Freundliche

2 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort oder später
zu vermieten. Näheres 4173a

Dietrichheimerstraße 17 part.

Schöne

3 Zimmerwohnung

im 1. Stock Seitenbau zu vermieten
Zu erfragen Karl Färber,
4085a Löwengasse 11a.

Obergasse 17

schöne Zweizimmerwohnung,
mit Zubehör, Gas, Wasser zu ver-
mieten. 3448a

2 große Parterrezimmer

mit Küche zu vermieten. 4279a

Kaiser Friedrich-Prom. 15

Moderne 4078a

2 Zimmerwohnung

II. Stock mit Küche, Bad und Ver-
anda per 1. April zu vermieten.
Zu erfr. Dietrichheimerstr. 24.

Schöne große

2 Zimmerwohnung

mit Gas u. allem Zubehör z. verm.
990a) Höhenstraße 19.

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten

23a Neue Mauerstraße 3.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör, elektr. Licht zum
1. Nov. oder später zu vermieten
Dietrichheimerstr. 13. 3775

Kaiser Friedrich-Promenade 11

4 Zimmerwohnung im 1. und

2. Stock mit Balkon u. sämtlichen

Zubehör zu vermieten. 556

Moderne

3-4 Zimmerwohnung

kriegshalber sofort billig
vermieten. Electr. Licht und sämtl.
Zubehör. Promenade 11 1/2.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1. Januar
oder früher zu vermieten. Näheres
3383a Dietrichheimerstraße 17 part.

4 Zimmerwohnung

II. Stock mit Küche, Bad u. Mor-
sarde, Erker und Veranda umstände
halber per 1. Jan. bezw. 1. Apr.
zu vermieten. Zu erfragen

4078a) Dietrichheimerstr. 24.

Schöne

3 Zimmerwohnung

wegzugshalber sofort oder 1. Januar
zu vermieten. Näheres 3629a

Neue Mauerstraße 11 part.

Laden

zu vermieten vom 1. Januar 1916

4181a Elisabethenstraße 23.

Kleinere Wohnung

2 Zimmer, Kammer, Küche, Bad,
Wasser und allem Zubehör sofo-
zu vermieten. Monatlich 18 M
4061a) Dorotheenstraße 21/23.

Schöne 4 Zimmerwohnung

mit Bad, Balkon und Loggia
zu vermieten. 3011

Zu erfragen

Louisenstraße 132 b im Lade

Eine kleine Wohnung

im Hinterhaus per sofort zu verm.
Zu erfragen: Joseph Kern,
4601a Louisenstraße 87.

Schöne

5 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, ganz oder
teilt, preiswert an ruhige Leute
vermieten. 364

Louisenstraße 43